Ein Fest für Jung und Alt

FEIER *Der Familientag der Gemeinde begeisterte mit Sport, Spiel und Spaß*

von Miryam Gümbel

Ein Miteinander von verschiedenen Generationen, unterschiedlichen Herkunftsländern und kulturellem Hintergrund ist möglich – das hat der Familientag im Gemeindezentrum am Jakobsplatz eindrucksvoll deutlich gemacht. Zum Gelingen beigetragen hat dabei die Kooperation mehrerer Einrichtungen: Das Jugendzentrum der IKG gehörte ebenso zu den Organisationen wie die Sozialabteilung. Einen wesentlichen Beitrag leistete auch das Familienzentrum »Mishpacha« der Europäischen Janusz Korczak Akademie. Für diesen ganz besonderen Tag der Münchner Gemeinschaft hatte Präsidentin Charlotte Knobloch engagiert und gerne die Schirmherrschaft übernommen.

PROGRAMM Knobloch zeigte sich begeistert darüber, dass von künstlerischen Aktivitäten über Sport bis hin zu Spiel und Spaß für jeden etwas im Programm mit dabei war: »Solche Tage sind wichtig für das Gemeindeleben und unser Miteinander«, sagte sie. »Ich freue mich immer, wenn ich sehe und spüre, dass das Leben in diesen Räumlichkeiten hier am Jakobsplatz pulsiert. Das ist der Sinn dieser wunderschönen Gebäude. Sie müssen lebendig sein.«

Den Anfang des Sommer-Familientags machte ein Get-together mit israelischen Volkstänzen, das Olga Dimova betreute. Melodien und Rhythmen brachten schnell alle Generationen in die richtige Stimmung für das gemeinsame Feiern.

Musik, Schach und Basteln – an diesem Tag war für jeden etwas dabei.

Wichtige Stationen, verteilt über die einzelnen Abteilungen im Gemeindezentrum, waren die zahlreichen Workshops. Beim Malen unter dem Motto »Mein großer Traum ist ...« waren die Kinder so konzentriert auf ihre jeweiligen Ideen, dass sie sich durch nichts ablenken ließen.

Mit nicht minderem Eifer waren sie auch in der Kreativ-Werkstatt »Sommerschmuck selbst gemacht« bei der Sache. Hier war die Begeisterung dann besonders ansteckend. »Schau doch mal, wie schön sich die Farben der Steine zusammenfügen«, meinte eine der Mütter. Prompt waren dann schnell auch einige Frauen an den Basteltischen und zogen nach einger Zeit mit zu ihrem Outfit passenden bunten Armbändern oder Glascolliers weiter. Kreativität bewiesen vor allem Kinder beim Workshop »Kunstwerke aus Mosaik« und beim Anfertigen von Masken, die zum Teil an die großen venezianischen Vorbilder erinnerten.

Hatte sichtlich Freude: Mädchen beim Familientag

Fotos: Marina Maisel

ERNÄHRUNG So manche Mutter machte sich auf den Weg in die Küche des Jugendzentrums, teilweise auch begleitet von den Kindern. Hier ging es um »Die richtige Ernährung für Groß und Klein.«

Dass für dieses Thema nicht nur Interesse bestand, sondern bereits viel Vorwissen vorhanden war, zeigte der Ablauf des Workshops: Nicht nur die Ernährungsberaterin musste sprechen – es entwickelte sich ein anregender Gedankenaustausch. Selbst die Kinder sagten, dass gesundes Essen auch lecker schmecken könne.

Solches Engagement von Kindern und Jugendlichen, das sich an diesem Tag in vielen Details zeigte, kann sich auf viele Gebiete erstrecken. Darauf hatte Charlotte Knobloch bereits in ihrer Begrüßungsrede verwiesen: »Um das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken und zu erhalten, ist es aber auch wichtig, dass sie spüren, wie ernst wir sie, ihre Sorgen und ihre Wünsche nehmen.«

Ihr Ziel dabei ist die Gründung eines Kinderparlaments in der Gemeinde: »Ich weiß, das die jungen Menschen sich dies wünschen – eben weil sie Interesse haben und weil sie ein Recht darauf haben, mitreden und mitentscheiden zu dürfen. Mitsprache und Interessenvertretung sind sehr wichtige Errungenschaften unserer Demokratie, die wir auch hier in der Gemeinde leben sollten. Ich bin sehr gespannt auf die Anregungen der Jungen, die uns Älteren oft viel voraus haben.«

Faire Partie? Zwei Gemeindemitglieder beim Schachspielen

KICKER Großgeschrieben wurden an diesem Sommertag aber auch Spiel und Sport: Tischtennisplatten und Kicker waren stets besetzt. Viele Besucher aller Altersgruppen trafen sich – begleitet von den Ratschlägen und Tipps erfahrener Trainer – an den stark frequentierten Schachtischen und trainierten ihr strategisches Denken.

Kein Wunder, dass Charlotte Knobloch angesichts dieses rundum gelungenen Familientags ein positives Fazit zog: »Die jungen Menschen sind die Zukunft! Und heute bin ich glücklich, weil mir dieser Tag das Gefühl gibt, dass wir allen Grund haben, sehr hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.« Ihr sei es wichtig, dass Kinder und Jugendliche gerne in die Gemeinde kommen und dort eine religiöse Heimat finden. »Ich wünsche mir«, so Knobloch, »dass es uns gelingt, die nächsten Generationen fest in der Religion, in unseren Traditionen und im Gemeindeleben zu verwurzeln.«

Flower Power im Burda-Saal

Eine Sommerparty mit Musik und Tanz

Unter dem Motto »Flower Power« lud die Sozialabteilung der IKG kürzlich zu ihrem Sommerfest. Dieser Aufforderung folgten viele Gemeindemitglieder nur allzu gerne, darunter auch einige Mitglieder des IKG-Vorstandes. Eine mitreißende Band und vertraute Melodien, das ist schon das halbe Erfolgsrezept für ein gelungenes Fest, wie sich zeigte.

»Glücklicherweise sind wir hier im Hubert-Burda-Saal nicht auf Sonnenschein angewiesen«, sagte Präsidentin Charlotte Knobloch bei ihrer Begrüßung mit Blick auf das regnerische Wetter. »Sommer ist ohnehin das, was in deinem Kopf passiert.« Ihre Freude galt der Tatsache, »dass es uns möglich ist, Abende wie diesen zu veranstalten. Mir ist es sehr wichtig, dass wir zusammenkommen, miteinander reden und Spaß haben. Nur gemeinsam sind wir in der Lage, unsere Probleme zu lösen. Nur gemeinsam können wir unsere Interessen gegenüber Dritten durchsetzen. Ich wünsche mir, dass wir uns auf unsere gemeinsame Stärke zurückbesinnen und wir unsere Gemeinde in einem gemeinsamen Kraftakt fit für die Zukunft machen.«

Dass dies mehr und mehr gelingt, unterstrich dieser Abend. Auf dem Podium sorgte die Guppe »Tzimes« für stimmungsvolle Musik – Igor Bruskin am Piano, Leonid Peysakh an Klarinette und Saxofon, Marc Rozman an der Trompete, Tomy Rosenberg am Schlagzeug und Gary Todd am Kontrabass. Der Sänger Vittorio Micciche wusste mit Evergreens zu begeistern.

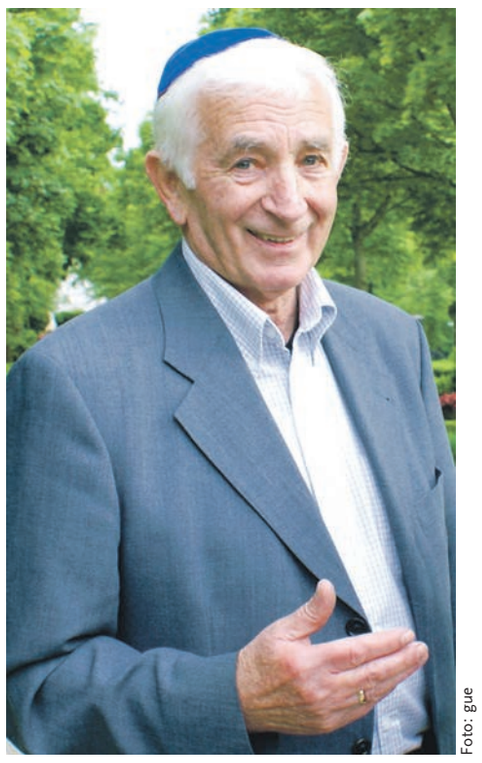
Die Musik ließ viele Gäste schnell auf die Tanzfläche eilen. Als Erstes jedoch hatte ein Paar die Initiative ergriffen, das durch seine Perfektion die anderen zum Zuschauen animierte – ein Tanzlehrer, wie Eingeweihte ihren Tischnachbarn mitteilten. Die beiden faszinierten, ohne dabei andere Paare einzuschüchtern. Viele begeisterte Tänzer folgten schnell und voller Elan auf das Parkett. *gue*

Im Einsatz: Sänger Vittorio Micciche

Foto: gue

Im Namen von Semen Moshkovych

VERSAMMLUNG *Der Verein »Phönix aus der Asche« gedenkt seines Gründers – und setzt dessen Arbeit fort*



Vereinsgründer Semen Moshkovych sel. A.

Foto: gue

Ende April 2012 erlebte die IKG München einen großen Verlust – den Tod des Gründers und langjährigen Vorsitzenden des Vereins »Phönix aus der Asche«, Semen Moshkovych sel. A. Im Juli versammelten sich nun zum ersten Mal seit seinem Tod die Mitglieder des Vereins, um sich an Moshkovych zu erinnern und dessen Arbeit in seinem Namen engagiert und erfolgreich fortzuführen.

Präsidentin Charlotte Knobloch eröffnete die Versammlung und begrüßte unter anderem auch Moshkovychs Witwe Alla und Sohn Felix Neuberg. Sie erinnerte sich, wie Semen Moshkovych vor vielen Jahren zu ihr kam und sie bat, die Vereinsgründung von Phönix aus der Asche zu unterstützen. Seither liege ihr der Verein ganz besonders am Herzen.

»Wir stehen in der Pflicht aller Menschen, die Opfer der Nazis wurden. Im Ghetto oder im Konzentrationslager wurden sie zu Zwangsarbeit verdammt oder auf sonstige Weise gefoltert und gequält«, sagte Knobloch. »Bis heute haben nicht alle von ihnen die Leistungen und Entschädigungen erhalten, die ihnen zustehen. Das ist ein großer Skandal. Unser gemeinsamer Kampf geht weiter, diesen Zustand zu beseitigen. Das verspreche ich Ihnen, so wie ich es Semen Moshkovych sel. A. am Ende seines Leben versprochen habe. Das ist mir eine Herzensangelegenheit.«

Vor elf Jahren gründete Moshkovych mithilfe der IKG Phönix aus der Asche, eine Vereinigung ehemaliger zwangsinhaftierter Ghetto- und KZ-Insassen aus dem Kreis der Zuwanderer. Als Vorsitzender kümmerte er sich um die Menschen, die Grausamstes durchleben mussten und bis heute darunter leiden. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen und sie bei der Durchsetzung von Entschädigungsansprüchen zu begleiten und zu unterstützen.

Moshkovych initiierte zudem die sogenannte Wohnungskommission, um den zugewanderten neuen Mitgliedern bei der Suche nach bezahlbarem Wohnraum zu helfen. Auch setzte er sich für das Gedenken an die Opfer der Schoa auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ein, wirkte aktiv bei den Gedenkveranstaltungen für die Opfer von Babi Jar mit und unterstützte die Herausgabe des zweibändigen Werkes *Lebendige Erinnerungen*.

Charlotte Knobloch dankte der Leiterin der Sozialabteilung, Olga Albrandt, für die Unterstützung des Vereins und »ihre schützende Hand«, die sie immer über den Verein gehalten habe. Danach gedachten die Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute Semen Moshkovych'.

Im Anschluss daran wurde bei der Mitgliederversammlung Nelea Hohlovkina zur neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt. Sie hatte bereits nach dem Tod des Vorsitzenden die Verantwortung übernommen und sich um die Mitglieder und organisatorische Fragen gekümmert. Rita Malaeschter als Kassenwart und Volodymyr Shatski als Schriftführer wurden in ihren Ämtern als Mitglieder des Vorstandes bestätigt.

Charlotte Knobloch und Gemeindemitglieder

Foto: Marina Maisel

Dass die Vereinsmitglieder in sozial schwierigen Situationen leben, zeigte die Fülle an Fragen, die nach der Wahl gestellt und besprochen wurden. Zentrale Themen waren die Wohnsituation, Mieterhöhungen, die Durchsetzung von Ansprüchen aus dem Entschädigungsfonds und das Beantragen von Ghetto-Rente. Dabei wurde deutlich, dass die Vereinsmitglieder sehr viel Unterstützung, auch in rechtlicher Hinsicht, benötigen.

Es wurde auch über die allgemeine Entwicklung des Vereins gesprochen und dabei ein ganz wichtiges Thema benannt: Der Verein Phönix aus der Asche steht allen Gemeindemitgliedern offen und würde sich über ehrenamtliche Mitarbeit jeder Art freuen. Wichtig zu wissen ist zudem, dass der Verein auf Spenden angewiesen ist, damit er weiterhin ehemalige zwangsinhaftierte Ghetto- und KZ-Insassen aus dem Kreis der Neuzuwanderer unterstützen kann. *Marina Maisel*